

waren die Veranlassung, daß die Aussteller des Hauses aus Geidel ihn beauftragten, eine kleine Schrift abzufassen, die dem Geidler Hause beigegeben war, und in demselben verkauft wurde.* Diefes führte weiter die Aufforderung der Wiener Zeitung und der Generaldirection der Ausstellung herbei, den Bericht über die Bauernhäuser zu übernehmen.

Die Bauernhäuser wurden, wie gesagt, viel beredet, es sind auch Abbildungen derselben in den Tagesblättern erschienen; erläuternde, allseitig würdigende anderweitige Besprechungen blieben fast ganz aus.** Es wurde von den Ausstellern eben zu wenig geforgt dafür, daß die Besucher über den Ausstellungsgegenstand sich unterrichten konnten. So wurde z. B. das Szekler Haus schweigend hingestellt, auf den Ausstellungsplatz, von Szeklern bewohnt, die kein Wort Deutsch sprachen und die Besucher fragten sich wohl einer den anderen: was ein Szekler ist? Uebler stand es noch um die öden, leerstehenden Häuser, zum Theil ohne Einrichtung, ohne Bewohner, ohne irgend einen Fingerzeug über ihren Ursprung. Es ist unter solchen Umständen eine mißliche Sache um die Berichterstattung.

Ueber das Geidler Haus zu schreiben, berechtigten den Berichterfasser wohl seine Forschungen über die Mundarten des ungrischen Berglandes. Wenn diese, doch nur einseitige, zunächst die Sprache angehende Vertrautheit mit dem einen Objecte ihn einigermaßen in die Lage setzten, über denselben zu berichten, so könnte wohl mit Recht gefragt werden, ob diese Eignung denn auch für die übrigen analogen Objecte ausreichen wird? Darauf kann der Berichterfasser nur erwiedern, daß er die Aufgabe, insofern sie ihm gestellt wurde, zunächst vom Standorte des Linguisten aufgefaßt hat, und sich zu dieser Auffassung für berechtigt hält, weil sie ihm gestellt wurde. Von der Sprache ausgehend einen Einblick zu gewinnen in die Geschichte, in die Sitten und Beziehungen eines Volksstammes zu anderen ist oft der einzige Weg, auf dem geschriebene Urkunden uns in diesen Hinsichten keinen Aufschluß geben.

Der Berichterfasser hat diesen Weg bereits wiederholt betreten*** und wird denn auch hier einiges Thatfächliche auf diesem Gebiete heranziehen, insofern es etwa geeignet scheint, das Interesse für den vorliegenden Gegenstand zu erhöhen. Der Zweck der Ausstellung der Bauernhäuser, insofern er darin liegt, daß dieser Gegenstand den Antheil der das Land bebauenden Bevölkerung heranziehen soll, tritt dabei in den Hintergrund. Dafür wird ein kleiner Beitrag geliefert zur Erhöhung des Antheils der Gebildeten für den Gegenstand. Dieser Antheil liegt in der Strömung der Zeit, besonders innerhalb der germanischen Welt. Es darf daher auch ein geringer Beitrag gerechtfertigt erscheinen, der dazu einladet, bei einem Gegenstande wie das Bauernhaus länger zu verweilen.

Die zuerst genannten Häuser 1., 2. sind deutsche Bauernhäuser. Diefes veranlaßt uns vorher einen Blick zu werfen auf die Geschichte des deutschen Bauernhauses überhaupt, worauf wir dann öfter zurückweisen werden.

Das deutsche Bauernhaus und dessen Geschichte.

Tacitus gibt in seiner Schrift über Deutschland einige Andeutungen über die deutschen Wohnhäuser. Er sagt im sechzehnten Capitel: „Ihre Dörfer bauen die Deutschen nicht nach unserer Weise in verbundenen und zusammenhängenden Bauten; jeder läßt Raum um sein Haus herum. Auch der Bruchsteine und Ziegel bedienen sie sich nicht. Gewisse Stellen bestreichen sie sorgfältiger mit so reiner und glänzender Erde, daß es wie gemalt ausieht. Sie machen

* Ein Haus und seine Bewohner aus Geidel, besprochen von Dr. K. J. S., Presburg 1873.

** Von dem Berichterfasser kamen Besprechungen in der Wiener Abendpost vom 8., 21. und 29. Mai, 5. und 19. Juni, 8. und 17. Juli und 7. August.

*** Zuletzt in seinem „Wörterbuch der Mundart von Gottschee.“ Wien, K. Gerold's Sohn. 1870.